

Biodiversität unserer Gewässer in höchster Gefahr!

Bayerische Naturschutzverbände kritisieren Gesetze zur Förderung von Kleinwasserkraftanlagen

Gemeinsam kritisieren LBV (Landesbund für Vogelschutz), BN (BUND Naturschutz in Bayern), Landesfischereiverband Bayern, WWF Deutschland und BKV (Bayerischer Kanu-Verband) die aktuellen Beschlüsse des Deutschen Bundestages zur Förderung der Energiegewinnung aus Wasserkraft auf das Schärfste.

Statt einer weiteren Förderung und Beschleunigung des Wasserkraftausbaus fordern sie den Stopp des Neubaus von Wasserkraftanlagen, eine Renaturierungs-Offensive für Flüsse und Auen und bessere Vorgaben für Energieeinsparung und den umweltverträglichen Ausbau von Sonnen- und Windenergie.

Zwei Aspekte sorgen bei den bayerischen Naturschutzverbänden für besonderen Ärger: Erstens gilt für den Neubau oder die Modernisierung von Wasserkraftanlagen in Zukunft ein beschleunigtes Genehmigungsverfahren. Zweitens ist geplant, die Vergütung nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz für Strom aus kleinen, für den Klimaschutz unbedeutenden Anlagen mit einer Leistung von weniger als einem halben Megawatt um 3 Cent/kWh zu erhöhen.

Die erste Neuerung hat zur Folge, dass Landratsämter in Zukunft über Genehmigungen für Wasserkraftwerke grundsätzlich innerhalb von einem Jahr entscheiden sollen. „Das ist wenig Zeit für eine umfassende Prüfung der vielfältigen ökologisch schädlichen Auswirkungen auf Flüsse und Auen“, kommentiert **Richard Mergner, Landesvorsitzender des BN**. „Deshalb muss auch klar sein: Wenn nach einem Jahr die Zweifel an der Umweltverträglichkeit nicht eindeutig ausgeräumt sind, muss der Antrag eben abgelehnt werden. Statt eines »Genehmigungsverfahren light« für die Wasserkraft müssen endlich Restriktionen für den Ausbau umweltverträglicher Sonnen- und Windenergie abgebaut werden.“

„Die Bedeutung der Wasserkraft für die Energiewende ist minimal. Alle Experten sind sich einig, dass es speziell in Bayern kein bedeutendes Ausbaupotenzial mehr gibt. Wir lehnen daher den Neubau von Wasserkraftanlagen ab“, betont **Albert Göttle, Präsident des Landesfischereiverbands Bayern**. „Bestehende Wasser-

kraftwerke geben oft weniger als die ökologisch notwendige Mindestwassermenge ins Flussbett ab. Ein großes Problem für Fische, Insekten und Muscheln. Einen wissenschaftlich begründeten Richtlinienentwurf des Landesamts für Umwelt, den sogenannten Mindestwasserleitfaden, hält das Umweltministerium auf Drängen der Wasserkraftlobby seit über zwei Jahren unter Verschluss – ein Skandal in Anbetracht der ökologischen Bedeutung.“

Norbert Schäffer, Vorsitzender des LBV, hält den neuen Gesetzen entgegen: „Die Faktenlage widerspricht den neuen Beschlüssen ganz klar: Wissenschaftliche Untersuchungen der TU München vom Juni 2020 im Auftrag des bayerischen Umweltministeriums haben die Hoffnung auf innovative, fischfreundliche Wasserkraftanlagen weitgehend zerschlagen. Darüber hinaus rät das Bayerische Landesamt für Umwelt sogar ganz konkret vom Neubau von Wasserkraftanlagen an frei fließenden Flussabschnitten ab und empfiehlt stattdessen, bestehende Querbauwerke vorzugsweise rückzubauen, statt mit einer Wasserkraftnutzung nachzurüsten.“

Klimawandel macht Wasserkraft unrentabel

Wie der gerade veröffentlichte Niedrigwasserbericht Bayern zeigt, sorgt der Klimawandel immer öfter für Phasen mit sehr wenig Wasser in den Flüssen, was den wirtschaftlichen Betrieb bestehender wie neuer Anlagen zunehmend fraglich erscheinen lässt und auch die ökologischen Schäden erhöht. Aus Sicht der Naturschutzverbände ist es deshalb besorgniserregend, dass der Bundestag nun die EEG-Umlage für Strom aus Kleinwasserkraftanlagen mit weniger als 500 Kilowatt Leistung um 3 Cent pro Kilowattstunde erhöht.

Die gesetzliche Neuregelung fördert damit ausgerechnet Kleinanlagen, welche in besonderem Maße für die massiven Umweltschäden der Wasserkraftnutzung verantwortlich sind. Die Verbände befürchten, dass ein Neubau selbst an Standorten attraktiv wird, die bisher aufgrund geringer Ertragsfähigkeit uninteressant waren. Gleichzeitig tragen diese Kleinanlagen nur einen Bruchteil zur gesamtdeutschen Wasserkraft-Strompro-

duktion bei. Insgesamt gibt es ca. 7.300 Wasserkraftanlagen in Deutschland, 6.900 davon haben eine installierte Leistung von weniger als 1 Megawatt und produzieren dabei gerade mal sechs Prozent des deutschen Wasserkraftstroms. 5.300 der Anlagen haben sogar nur eine Leistung von weniger als 100 Kilowatt. Zum Vergleich: Zehn Einfamilienhäuser mit Photovoltaikanlagen auf dem Dach produzieren etwa dieselbe Strommenge wie ein durchschnittliches Kleinwasserkraftwerk.

Dabei müsste nach Ansicht des WWF eher in den Rückbau der oft baufälligen und obsoleten Wehre an alten Wasserkraftanlagen investiert werden, als deren Fortbestand zu sichern. „Der Rückbau von Wehren stellt die effektivste Maßnahme dar, um durchgängige Flüsse zu schaffen und das Leben zurückzubringen“, so **Stephan Zirpel, Fachbereichsleiter Naturschutz Deutschland des WWF**. „Wenn wir jetzt stattdessen mit Steuergeldern die Kleinwasserkraft subventionieren, zementieren wir die Zerstückelung der Gewässer über Jahrzehnte hinweg.“

Mehr Geld für mehr Umweltzerstörung?

„Mit einer Anhebung der Förderung werden ausgerechnet ineffiziente Kleinanlagen unterstützt“, erläutert **Oliver Bungers, Präsident des Bayerischen Kanu-Verbands**. „Diese tragen so gut wie nichts zur regenerativen Energieerzeugung und damit dem Klimaschutz bei, verursachen aber maximale Schäden durch Zerstörung von natürlichen Lebens- und Erholungsräumen sowie der Artenvielfalt. Die Kosten dafür tragen schlussendlich die Umwelt sowie alle Bürger – in Form höherer Strompreise und dem Verlust an Lebensqualität.“

Die Verbände verfügen über entsprechende Hinweise, dass der Freistaat Bayern die Entscheidung des Bundestags maßgeblich beeinflusst hat. Die bayerische Staatsregierung handelt damit entgegen der Maßgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie, des NATURA-2000-Schutzgebietsnetzwerks, der Bayerischen Biodiversitätsstrategie und entgegen des von ihr 2019 angenommenen Volksbegehrens Artenvielfalt. Die Naturschutzverbände sind sich einig: Hier wird weiter auf Kosten unserer Flüsse Wirtschaftspolitik für Partikularinteressen betrieben.

Weitere Informationen finden Sie im gemeinsamen, aktuellen Positionspapier auf den Internetseiten der Verbände.
www.kanu-bayern.de/Umwelt/Aktuelles
www.wwf.de/themen-projekte/projektregionen/alpenfluesse-bayern
www.lfvbayern.de/schuetzen/lebendige-fluesse-fuer-bayern-3235.html
www.bund-naturschutz.de/natur-und-landschaft/fluesse-und-auen-in-bayern/bedrohung/wasserkraft-bayern

Gemeinsame Forderungen der fünf Naturschutzverbände für die Wasserkraft Bayern:

- Kein Neubau von Wasserkraftanlagen
- Bestehende Wasserkraftanlagen naturverträglich umgestalten
- Rückbau insbesondere von Kleinwasserkraftanlagen fördern
- Mindestwasserleitfaden an die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie anpassen
- Renaturierungs-Offensive starten: Künstliche Barrieren in den Flüssen entfernen und freie Fließstrecken schaffen

Neues Banner gegen Müllverbrennung

Aktionsgemeinschaft moniert Intransparenz des Verfahrens

Anfragen bei der Genehmigungsbehörde, der Regierung von Oberbayern, zum Sachstand des Genehmigungsverfahrens bleiben seit Wochen unbeantwortet.

Nach wie vor fordert die Aktionsgemeinschaft gegen die Müllverbrennungsanlage Altenstadt Bürgerbeteiligung und Transparenz, damit in einem öffentlichen Genehmigungsverfahren mit entsprechendem Erörterungstermin alle Fakten öffentlich diskutiert werden können.

Man erhofft sich dabei zumindest die Möglichkeit, zusätzliche Auflagen gegenüber dem Betreiber des Müllofens durchzusetzen.



FOTO: SIGI MÜLLER

Dank Fotomontage: Protest ganz nah am HKW

Stoppt Patente auf Pflanzen und Tiere

Gemeinsame Aktion vom Umweltinstitut München und »No Patents on Seeds!«

Patente auf Pflanzen und Tiere, die ohne Gentechnik gezüchtet wurden, sind eigentlich verboten. Doch rechtliche Schlupflöcher ermöglichen es dem Europäischen Patentamt (EPA) und der Industrie, dieses Verbot systematisch zu umgehen. Dadurch können Agrarkonzerne die Ergebnisse der züchterischen Arbeit, die seit Jahrtausenden von Landwirt:innen auf der ganzen Welt geleistet wird, an sich reißen.

Bisher wurden mehr als 1600 Patentanmeldungen eingereicht und rund 220 Patente erteilt, die Pflanzen aus herkömmlicher Züchtung betreffen. **Besonders erschreckend ist die große Tragweite vieler Patente, die sich nicht nur auf die Pflanzen, sondern auch auf deren Saatgut, die Ernteprodukte wie Getreidekörner, Obst oder Gemüse sowie die daraus hergestellten Lebensmittel erstrecken.** Und die Patentierungswelle macht auch vor Tieren nicht halt. So wurde beispielsweise 2018 ein

Patent auf Lachse und Forellen erteilt.

Um dieser Praxis einen Riegel vorzuschieben, muss der Verwaltungsrat des EPA, der über die Auslegung des Patentgesetzes entscheidet, klarstellen, dass Patentanträge auf Lebewesen aus herkömmlicher Zucht abzulehnen sind. Doch die Beratungen im Verwaltungsrat, dem die 38 Mitgliedstaaten des EPA angehören, sind zäh und ziehen sich oft über viele Jahre hin. **In der Zwischenzeit kann die Agrarindustrie mit neuen Patentanmeldungen auf Tiere und Pflanzen Fakten schaffen.**

Verhindern könnte das António Campinos. Als Präsident des Europäischen Patentamts hat er es in der Hand, ein Moratorium für Patente auf Leben zu erlassen, bis der Verwaltungsrat Rechtsklarheit über das Patentverbot geschaffen hat.

Wer die Forderung an Herrn Campinos unterstützen möchte, kann sich auf den Internetseiten des Umweltinstituts und von No Patents on Seeds eintragen.

Betreff: Moratorium für Patente auf Pflanzen und Tiere

Sehr geehrter Herr Campinos,

ich fordere Sie, als Präsidenten des Europäischen Patentamts auf, die Interessen der Allgemeinheit zu schützen und Patente auf herkömmlich gezüchtete Pflanzen und Tiere zu stoppen. Solange dafür keine Rechtsklarheit herrscht, muss ein Moratorium für Patente auf Pflanzen und Tiere erlassen werden.

Obwohl das EPA nach jahrelangen Kontroversen endlich ein Verbot der Patentierung von herkömmlich gezüchteten Pflanzen und Tieren beschlossen hat, werden immer noch Patente auf zufällige Mutationszüchtungen erteilt. Es sind bereits einige hundert Sorten in Europa davon betroffen.

Laut europäischen Gesetzen sind Patente auf „im Wesentlichen biologischen Verfahren zur Züchtung“ verboten. Doch eine klare und rechtlich eindeutige Grenze zu patentierbaren Verfahren der Gentechnik fehlt. Rechtliche Klarheit muss durch einen Beschluss des Verwaltungsrates des EPA geschaffen werden, der über die Auslegung der Patentgesetze entscheidet und dem die Regierungen der 38 Mitgliedsländer angehören.

Die notwendigen Entscheidungen müssen möglichst rasch getroffen werden, um zu verhindern, dass der Saatgutmarkt immer weiter unter die Kontrolle großer Konzerne gerät. Solange eine Entscheidung des Verwaltungsrats aussteht, fordere ich Sie auf, weitere Patente auf Pflanzen und Tiere durch ein Moratorium zu stoppen.



Verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:

Renate Müller (V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)

86956 Schongau

Tel: 08861 4912

rena-mueller@t-online.de

Internet: www.uip-online.de

Satz und Layout:

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

**Zur Zeit finden
auf Grund der Coronaregeln
keine öffentlichen UIP-Treffen
und keine öffentlichen Treffen
des AK-Fuchstalbahn statt.**

» Vor 33 Jahren «

Ein Blick zurück
auf die Historie der UIP
von Hans Schütz

März 1988

Landwirtschaft und Ernährung sind die Inhalte zweier Veranstaltungen der UIP im März 1988. Zunächst kommt es zu einem Diskussionsabend über biologisch-dynamische Anbauweisen in der Landwirtschaft. Es folgt ein Vortrag des Heilpraktikers Klaus Dieter Nasall aus Ummendorf über »Ernährung aus ungewöhnlicher Sicht«.

Mit einem Artikel im OHA von Bernhard Jott Keller beginnt eine langjährige Beschäftigung der UIP mit dem Thema Flugverkehr. Es geht dabei zunächst – und ganz ohne Chemtrail-Verschwörungstheorie – um die zunehmenden Kondensstreifen des zivilen Flugverkehrs an unserem Himmel. Als Bestandteile der Flugzeugabgase werden Kohlenmonoxid, Kohlenwasserstoffe, Schwefeldioxid, Stickoxide und Ruß genannt, die täglich auf uns herunterrieseln.



Aber auch die militärischen Tiefflieger über unserer Region werden bald zu einem Thema. Es kommt zu Kontakten mit Bürgerinitiativen gegen Tiefflug, vor allem über eine vom Trauchgauer Pfarrer Peter Mayr gegründete und geleitete Organisation.

Frage: Ist im vergangenen Jahr jemandem der weitgehend ungestörte blaue Himmel über dem Pfaffenwinkel aufgefallen?

Mit Naturwäldern zu mehr Wildnis

Die Nationalparkstudie 2020 zu einem möglichen Nationalpark im Ammergebirge, die dafür eine Zustimmung von 81% ergab, forschte in weiteren Fragen nach verwandten Themen. Auf die Frage „Wie stehen Sie zur Ausweisung weiterer Wildnis-Gebiete für mehr Natur ohne menschliche Eingriffe in Bayern?“ antworteten 40% mit sehr positiv und 43% mit eher positiv, also stehen insgesamt 83% der Befragten dem Thema Wildnis positiv gegenüber.

Passend zu diesem Thema wurden durch die Forstministerin Michaela Kaniber im Dezember 2020 rund 58000 Hektar Staatswald unter den besonderen Schutz des Bayerischen Waldgesetzes gestellt. Auf diesen Naturwaldflächen findet künftig dauerhaft keine Holznutzung mehr statt. In Naturwäldern, teilt das Ministerium mit, soll sich die Waldnatur frei entwickeln. Ziel sind alte, wilde, biologisch vielfältige Wälder in dauer-

haft natürlicher Dynamik. Der Pressesprecher des Bayerischen Ministerium für Ernährung/Landwirtschaften Franz Stangl wird im Ammergauer Tagblatt zitiert: „Die neu ausgewiesenen Naturwälder, auch im Ammergebirge werden einer vollständig natürlichen Entwicklung überlassen.“ 5000 ha sind dabei im Bereich Kreuzspitze und dem Graswangtal ausgewiesen worden.

Der Förderverein Nationalpark Ammergebirge freut sich über diese Entwicklung, die im Grunde eine Vorstufe zu naturbelassenen Bereichen wie in einem Nationalpark bedeutet. Im Suchbereich eines Nationalparks im Ammergebirge und Wetterstein finden sich inzwischen rund 8000 Hektar dieser Naturwälder. Es wäre nur noch ein kleiner Schritt zu einem Start in einen Entwicklungsnationalpark der mindestens 51% nicht genutzte Flächen umfasst. Zusammen mit den Felsregionen und nicht beweideten Grasflächen wäre diese Startfläche wohl erreicht.

Eine weitere Frage lautete: „Wie stehen Sie zur Einrichtung eines weiteren Nationalparks generell?“ 37% sehen dies sehr positiv und 47% eher positiv. Damit sprechen sich insgesamt 84% der Befragten für weitere Nationalparke in Bayern aus. Neben dem Förderverein im Ammergebirge strebt auch der Förderverein im Steigerwald diesen Status an. Im gegenseitig guten Einvernehmen verfolgen beide Vereine ohne Konkurrenz dieses Ziel, weil sie der Meinung sind, Bayern verträgt auf seiner Fläche auch einen dritten und vierten Nationalpark.

Die komplette Studie findet sich – wie auch die Beitrittserklärung – auf der Seite des Fördervereins unter:

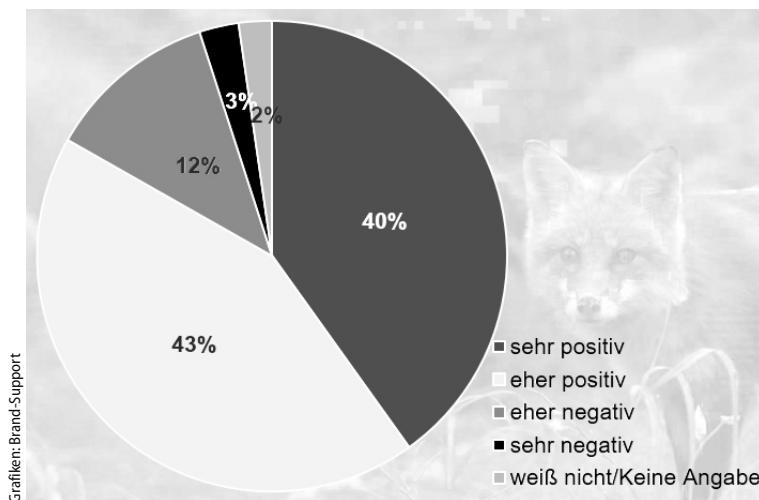
<https://www.nationalpark-ammergebirge.info/>

weitere Infos zum Thema Naturwälder unter:

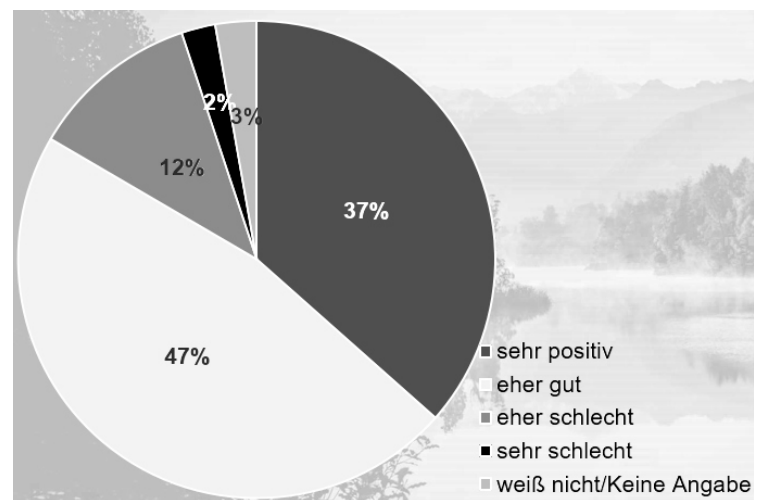
<https://www.stmelf.bayern.de/wald/naturwaelder>

Hubert Endhardt

1. Vorstand des Fördervereins
Nationalpark Ammergebirge



Wie stehen Sie zur Ausweisung weiterer Wildnis-Gebiete für mehr Natur ohne menschliche Eingriffe in Bayern?



Wie stehen Sie zur Einrichtung eines weiteren Nationalparks generell?

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.
Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Sparkasse Oberland · IBAN: DE89 7035 1030 0000 1099 00 · BIC: BYLADEM1WHM

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land

naturmarkt
Peiting

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de
www.naturmarkt-Peiting.de
Freistraße 2 · 86971 Peiting

Shopping im grünen Bereich

LayArt vielseitig kreativ

Leistungen
COMPUTERSERVICE à la LAYART
HOMEPAGE · HOSTING
SATZ / LAYOUT · DESIGN · WERBUNG
AUDIO · VIDEO

Kontakt
JÜRGEN MÜLLER · AMSELSTR. 31 · 86956 SCHONGAU
TEL.: 08861 900398 · INFO@LAYART.ORG